

# Budapestre vonatkozó újságcikkek

Oszályozás

408

Szerző:

S.

Cím: Die Jubiläumsausstellung unserer Hauptstadt

Forrás:

In (Hely)

1924. 2. 10.

(Idő)

(Köl. v. füz.)

(Oldal)

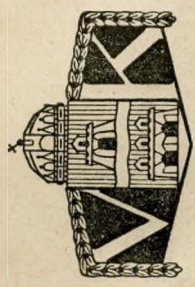
Hely

Idő

Személy

Helyszám

"1924"



## Die Jubiläumsausstellung unserer Hauptstadt.

— Bilderschau im Künstlerhause. —  
Glückliche Zeiten, frohliche Tage, gleich Frühlingssorgen sind sie verflucht, die stolzen Dagezeiten froher Kulturarbeit im Stadthause unseres fünfzigjährigen Budapest. Winterarme kamen, denen die Wonnemonde wichen. Als aber der Tag zum fünfzigsten Male wiederkehrte, an dem die kleinen Städte Pest, Ofen und Mofen sich zur Großstadt Budapest zusammenschloßen und die grünen Hügel der Hauptstadt benützt waren, das Jubelfest zu begehen, da konnten sie nichts anderes tun, als — den verfloßnen Wonnemonden zu hulden. Die halbhundertjährige Gedenkfeyer unserer Hauptstadt, von den Verkünten des neuen Geistes verankert, war eigentlich eine Lobpreisung der freimüthigen, frohsinnigen Entwicklung unseres Budapest. Die Ausstellung des Schatzes an Bildern und Skulpturen, den sich unsere Hauptstadt allmählich angeschafft hat, soll nun ebenfalls eine Gedenkbezeugung sein. Eine Erinnerung an die Zeit edler, lohnbarer Befahrung.

In den Sälen des Künstlerhauses hat man die Gemälde und Bildwerke zusammengetragen, die unsere Stadtverwaltung, um die ungarische Kunst zu fördern und den Künstlern ihre Lebenssorge zu erleichtern, in jenen besseren Zeiten aufgekauft hat. Im Vorwort des Katalogs der Ausstellung gibt die Direktion der Gesellschaft für bildende Künste ihrer Mühe

darüber Ausdruck, daß sie ihre Kunsthalle dem Gedonken an die „große Zeit des Halbhunderthabres unserer Stadt“ widmen dürfte, und auch der sich diesem Vorwort anschließende Rückblick, der den Bürgermeister Siböcä zum Verfasser hat und als Gedächtnisausweisung für die Besucher der Ausstellung bestimmt ist, vermag der Mächtigen den Sinn einer Jubiläumung nicht zu nehmen.

Das eigentliche Wagnatentium begann im Jahre 1881. Bis dahin erkaufte sie nur Bilder, die auf die drei Städte Bezug hatten: Städteansichten, Gemälde, Zeichnungen, graphische Werke, Bildnisse ehrenwerter Stadtväter und sonstiger Bürger, die sich um sie verdient gemacht hatten. Mehrere Bilder, aber auch solche von Kunstwert. Meister Rudolf Alt blieb noch jahzehntelung lang, als seine Aquarelle von längstenshundertben heimlichkeiten Mipeks erzählt, und auch Mikolans Barabás' Erinnerungen an das längstvergangene Gessen sind verbolte Zeit- und Kunstwerke. Drei Säle voll Mipeks aus dem vorgeringigen Pest und Ofen reihen sich ihnen an. Berühmte Kunstgeschichten gegen die neue Kunst, die sich monumental gebildet, Stochwerke aufeinander stürmt und die Freude an der Form dem Pathos der Mischehrung hinpuffert. An den Jüngern einer Hand können die Gebäude Budapests hergegriffen werden, an deren Kunstverständige Wohlgefallen finden dürfen. Wie reich an Ebenmaß und Formschönheit aber sind die kleinen ein- und zweistöckigen Häuser, die uns aus der Aquarellen der Ausstellung zuwenden. Wir schauen sie an und Wehmut schleicht uns ins Herz hinein.

In den zehn Sälen der Kunsthalle, die das Stadthaus als unbefangenen und freudigen Kunstfreund erscheinen lassen, finden wir gute, auch allerbeste Werke fast aller namhaftesten Maler und Bildhauer, die sich in den fünfzig Jahren des jubelnden Budapest hervorhoben. Manche interessante Kleinigkeiten unserer Großmeister Mankósch, Sischy, Székely, Sob, Mészöl, dann das große Staatsgemälde Venczurs, das er zur Revolutionsfeier Denis

malte, und einige andere merkwürdige Einfälle des Meisters. Mehr ihnen Werke von Jüngern und repräsentativen Männern der verschiedenen Richtungen, die einander auf dem Wege folgten, einander verpöhten und in die fünfzigjährige Welt der Heberfeyerungen, ästhetischen Strengsinnigkeit, des Strebens an Gwigkeitswerte und der Eingeburghelt in Heberfeyerungen Öring brachten und Urnabe pflanzten. Bilder von Ferenczy, Mednyánszky, Kernstod, Szabach, Ványi-Grünwald, Esófi, Kippel, Molnai, Magyar-Mannheimer, Körösfői-Friesch, Márk, Rudnagh, Kószolányi, Kemlech, Márffy und vieler anderen Träger der Moderne. Unser Stadthaus widerspreche ihr nicht, sammelte ihre Bilder und gab ihren Makern Anerkennung zur Ausdauer.

Daß die Kampfkosten, die Mithetollen, auf seiner Sonderwegen Suchenden und Irrenden, die große Reihe unserer besten Maler das Mägenatentum der Hauptstadt voll gemacht kommen ist selbstverständlich Seletti, Szepi, Brach, Kluteczky, Göth, Knopp, Glach, Koll, Lornach, Rabler, Várh, Hofmach, Stettl, Karlobksh, Rudits, Várh, Franz, Dolló, Jávör, Spánny, Vastagh, Bósch, Komel, Zemplényi, Udórh, Bórgé, Öbvi-Jüles, Burger, Pállya, Kardos, Mikta Bóhin, Pentetei-Molnár, Szlámyi, Dlgahy, Dérh, Vektórágh, Verthardt, Kiss sind mit besten Eigenwerkwerken vertreten. Und auch andere, wie bereits erwähnt, fast alle, die in den fünfzig Jahren in den ungarischen Kunstausstellungen Gehalt hatten. Jhren Bildern reihen sich die berühmtesten, alle hiesigen und ästhetische Zweifelsucht beschwichtigenden Gemälde der Vorfahren um die Mitte des vorigen Jahrhunderts an. Auch die Bilder des Diebermeier und die aus der Zeit „um 1800“ gehören zu diesen. Und vorrevolutionäre Gemälde, die zum Teil erst nach der Revolution entstanden waren, ebenfalls. Bilder von Borjosa, Giergl, Szemler, Molnár mahnen an das Werk dieser Heberer und Alken.

Die Skulpturen der Ausstellung beurkunden ebenfalls mehr als bloß ihren künstlerischen Wert. Auch sie geben Vorstellungen von dem Geist, der im Mäzenatentum der freisinnigen Hauptstadt zur Geltung kam. Die große, volle Kulturfreudigkeit, die sich in den Räufern des Stadthauses kundgab, ließ Angelangte und Vorwärtstrebende, Anerkannte und um ihr Recht Ringende zu Worte kommen. Bildwerke von Zala, Róna, Strobl, Bedresz, Horvath, Szentgyörgyi, Kisfaludy-Strobl, Ligeti, den zwei Beck, Pástor, Samuel, Sánvi und noch anderen werden als Werte des städtischen Museums gelten, worin einst die Kunstschätze der Hauptstadt vereint werden müssen. Dazu bedarf es jedoch des Kommens neuer Frühlingswogen, des Anbrechens eines Bonnemondes, dem die Winterstürme zu weichen haben.

---